

Der Chef der Staatskanzlei | Postfach 7122 | 24171 Kiel

An den Vorsitzenden des
Finanzausschusses

Minister

Herrn
Christian Dirschauer, MdL
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/5451

An den Vorsitzenden des Wirtschafts- und
Digitalisierungsausschusses
Herrn
Claus Christian Claussen, MdL
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

27. Oktober 2025

Bericht zu Phoenix

Sehr geehrte Herren Ausschussvorsitzende,
anliegend übersende ich Ihnen den mir vom Vorstandsvorsitzenden von Dataport

Dr. Johann Bizer übermittelten Bericht zum Thema Phoenix.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dirk Schrödter

Dataport Bericht: Abschluss des Programms Phoenix

Dataport · Altenholzer Straße 10 - 14 · 24161 Altenholz

Landesregierung Schleswig-Holstein
Digitalminister Schleswig-Holstein
Staatskanzlei
Herrn Dirk Schrödter
Düsternbrooker Weg 104
24105 Kiel

Dr. Johann Bizer
Vorstandsvorsitzender

Altenholzer Straße 10 - 14
24161 Altenholz
Kontakt: Dr. Johann Bizer
Telefon: 0431 3295-3002
Johann.Bizer@dataport.de

Altenholz, 24. Oktober 2025

LT-Ausschüsse 5./6. November 2025: Phoenix

Sehr geehrter Herr Schrödter,

zu den anstehenden Ausschusssitzungen des Landtages Schleswig-Holstein am 5./6. November zum Thema Phoenix übersende ich Ihnen die beigefügte Anlage als schriftliche Unterlage.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Johann Bizer".

Dr. Johann Bizer
Vorstandsvorsitzender

Abschluss des Programms Phoenix

Abschluss des Programms Phoenix

Inhalt:

1	Einleitung	3
2	Impulse für digitale Souveränität.....	3
3	Wirtschaftliche Entwicklung	4
4	Wechsel der Verantwortung: ZenDiS übernimmt den digitalen Arbeitsplatz.....	5

1 Einleitung

Mit dem Programm Phoenix hat Dataport Pionierarbeit für die Umsetzung der digitalen Souveränität in der öffentlichen Verwaltung geleistet. Die technische Machbarkeit eines digital souveränen Arbeitsplatzes wurde bewiesen. Auch wenn sich das Programm in dieser Form für Dataport als nicht wirtschaftlich tragfähig erwiesen hat, konnte mit der Übergabe der Community-Version an das Zentrum für Digitale Souveränität (ZenDiS) ein funktionsfähiger Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden. Die Durchführung war für Dataport mit einem wirtschaftlichen Verlust verbunden, der mit der Sonderabschreibung 2024 abschließend verarbeitet worden ist. Eine Belastung der Haushalte der Träger ergibt sich daraus nicht. Dataport hat viel aus den Fehlern in diesem Programm gelernt und geht gestärkt daraus hervor.

2 Impulse für digitale Souveränität

Das Programm Phoenix ist aus der Debatte um die digitale Souveränität in Deutschland entstanden, die im Jahr 2018 unter anderem durch die kritische Positionierung der ersten US-amerikanischen Regierung unter Präsident Donald Trump zum Freihandel ausgelöst wurde. Bereits 2016 hatte der Verwaltungsrat von Dataport in einem Zielbild vorgegeben, Dataport solle seinen Kunden den Erhalt ihrer digitalen Souveränität sichern.

Vor dem Hintergrund der geopolitischen Entwicklungen und aus der Motivation heraus, eine digital souveräne Alternative zu den marktbeherrschenden Angeboten der großen Softwareanbieter zu schaffen, hat Dataport 2019 das Programm aufgesetzt. Ziel war es, aus existierenden und am Markt erfolgreichen Open-Source-Komponenten einen alternativen Arbeitsplatz zu erstellen, der alle wesentlichen Elemente bekannter Office-Suites enthält.

Impulsgeber für das Programm waren auch die Entscheidungen des IT-Planungsrats. Er hatte u. a. mit seinem „Eckpunktepapier zur Stärkung der Digitalen Souveränität der Öffentlichen Verwaltung“ aus dem Jahr 2020 „die große strategische Bedeutung [der Stärkung der Digitalen Souveränität] für die Verwaltung“ betont. Am 17. September 2021 haben Bund und zahlreiche Länder in einer gemeinsamen Absichtserklärung die Entwicklung eines digital souveränen Arbeitsplatzes als Ziel vereinbart.

Hintergrund war auch eine bereits im Jahr 2019 vom Bundesministerium des Innern (BMI) bei der PwC Strategy in Auftrag gegebene strategische Marktanalyse zur Reduzierung von Abhängigkeiten von einzelnen Software-Anbietern wie Microsoft. Die Studie zeigte Handlungsoptionen auf. Genannt wurde insbesondere die Diversifikation eingesetzter Softwareprodukte sowie der Aufbau und Einsatz von Open-Source-Alternativen. Die Studie empfahl, Schritte zur Gewährleistung der digitalen Souveränität einzuleiten. In der Folge hatte das

BMI ein Referat etabliert, das ausschließlich für die Aufgabe, die Digitale Souveränität zu gewährleisten, eingesetzt wurde. Dieses Referat ist später zum Auftraggeber für Phoenix geworden.

Mit dem Vorhaben, einen digital souveränen Verwaltungsarbeitsplatz zu entwickeln und bereitzustellen, hatte sich Dataport als Umsetzer dieser strategischen Überlegungen und Beschlusslagen angeboten und auch positioniert. Die Finanzierung sollte und ist auf Basis von Fördermitteln, Aufträgen und Eigenleistungen erfolgt.

3 Wirtschaftliche Entwicklung

Trotz der politischen Beschlusslagen hat sich die Bereitschaft zur Mitfinanzierung und einer entsprechenden Beteiligung an dem Vorhaben als eine echte Herausforderung dargestellt. Unter diesem Gesichtspunkt stellte auch der Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 eine Zäsur dar. Er hat grundlegende Sicherheitsaspekte in den Mittelpunkt gerückt. In Folge wurden Haushaltsmittel für den souveränen Arbeitsplatz reduziert und in die Verteidigungshaushalte umgesteuert.

Das Programm Phoenix ist auf der Grundlage von wirtschaftlichen Prognosen über den Aufwand und die Erlösziele (Business Cases) verfolgt, dementsprechend fortlaufend überprüft, konkretisiert und fortentwickelt worden. Der Wirtschaftsprüfer hatte zum Jahresabschluss 2023 attestiert, dass für Phoenix ein Business Case vorliegt, der für den Zeitraum 2024 bis 2027 insgesamt ein positives Ergebnis vorsieht. Die mit dem Jahresabschluss 2023 bestätigte Situation hatte bis März 2024 Bestand. In der Folge hatten sich allerdings im Rahmen einer Überplanung aus dem Programm Hinweise ergeben, die auf steigende Aufwände und weitere Verzögerungen hin gedeutet haben. Über die Hinweise und die hierzu angestoßenen Prüfaufträge hat der Vorstand den Verwaltungsrat unverzüglich informiert. Zwischenstände zu den weiteren Erkenntnisse sind fortlaufend berichtet worden. Zur Junisitzung 2024 hat der Vorstand dem Verwaltungsrat in einer Bewertung verschiedener Szenarien den von ihm verfolgten Weg vorgestellt (s.u. 4).

Zur Validierung hat der Verwaltungsrat eine externe Begutachtung unter den Gesichtspunkten der technischen Machbarkeit der Lösung und der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Lösung veranlasst. Nach dem Ende 2024 vorgelegten Ergebnis ist die mit Phoenix verfolgte Konzeption technisch machbar. Die Lösung sei allerdings unter den gegebenen Rahmenbedingungen wirtschaftlich nicht tragfähig. Nach intensiver Befassung in mehreren Sitzungen hat der Verwaltungsrat den vom Vorstand verfolgten Weg mitgetragen.

Die sich gegenüber den Erwartungen ab April 2024 deutlich verschlechternde wirtschaftliche Situation des Programms Phoenix ist einerseits auf die veränderte Strategie des Bundes zurück zu führen, aber auch auf Verzögerungen in der Bereitstellung der Lösung für Kunden sowie damit verbundenen Kostenerhöhungen und Verschiebungen in den Erlösen. Dataport selbst hat im Rahmen der Produktentwicklung strategische und prozessuale Fehler gemacht, die sich zusätzlich negativ ausgewirkt haben. Diese Fehler sind in einer kritischen Analyse des Programms und des Vorgehens analysiert und Handlungsfelder und Maßnahmen identifiziert worden, um erkannte Schwachstellen vom Management des Programms, der Bewertung von Opportunities bis zum Risikomanagement und Controlling abzustellen. Die Maßnahmen sind in einem Ende 2024 beschlossenen Handlungsplan bis Ende September 2025 umgesetzt worden.

Insgesamt hat das Programm Phoenix das Innovationspotential von Dataport gestärkt.

4 Wechsel der Verantwortung: ZenDiS übernimmt den digitalen Arbeitsplatz

Das Ziel, existierende am Markt erfolgreiche Open-Source-Lösungen technisch miteinander zu integrieren und unter einer einheitlichen Benutzeroberfläche zugänglich zu machen, war erfolgreich.

Mitte 2022 beauftragte das BMI Dataport damit, die Community-Version eines „Digital Souveränen Arbeitsplatzes“ auf der Basis von Phoenix zu entwickeln. Ende 2022 hat das BMI das Zentrum für Digitale Souveränität (ZenDiS) als Kompetenz- und Servicezentrum für Bund, Länder und Kommunen gegründet. Sie ist eine 100-Prozent-Tochter des Bundes, auch wenn sie den Ländern und Kommunen zur Mitwirkung offenstehen soll.

Dataport hat Anfang 2024 die Community-Version des im Programm Phoenix erarbeiteten Arbeitsplatzes an das ZenDiS übergeben. Sie wird seitdem in der Verantwortung des ZenDiS unter dem Namen openDesk erfolgreich betrieben und weiterentwickelt. OpenDesk nutzt dieselben Softwarekomponenten wie dPhoenix „und setzt die Pionierarbeit von Dataport mit dPhoenix konsequent fort.“¹ Damit hat Dataport mit der dPhoenixSuite als First Mover einen funktionstüchtigen, digital souveränen Arbeitsplatz bereitgestellt.

¹ [Digitaler Arbeitsplatz für Lehrkräfte wird nun mit openDesk umgesetzt: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg](#) vom 19. September 2025 (Externer Link)

In der vom ZenDiS betriebenen Version openDesk sind nach Angaben des ZenDiS heute bereits 160.000 Nutzer aktiv. Gut die Hälfte davon geht auf Dataport zurück. Davon ist der Digitale Arbeitsplatz für Lehrkräfte in Baden-Württemberg mit derzeit ca. 60.000 Lehrkräften das größte Verfahren.

Da das BMI das ZenDiS Anfang 2024 als öffentlichen Auftraggeber positioniert hat und zwei öffentliche Anbieter am Markt nicht wirtschaftlich agieren können, hat Dataport sich entschieden, die Weiterentwicklung von Phoenix aufzugeben und künftig das ZenDiS zu unterstützen. Entsprechend sind alle Kunden von Dataport inzwischen auf openDesk von ZenDiS migriert.

Die letzte Migration, für den DAP für Lehrkräfte in Baden-Württemberg, ist in den Sommerferien 2025 erfolgreich abgeschlossen worden. Dataport hat sämtliche vereinbarte Migrationsleistungen termingerecht und vollständig erbracht.

Dataport hat den Trägern Angebote für einen Ersatzarbeitsplatz auf der Basis von auf der Basis von dPhoenixSuite unterbreitet und befindet sich dazu im Austausch zur Konkretisierung der Notfallszenarien.

Das Vorgehen hat wirtschaftlich dazu geführt, dass Dataport alle Investitionen für den Arbeitsplatz Phoenix im Jahr 2024 abgeschrieben hat. Diese Sonderabschreibung belief sich auf 36,5 Mio. Euro. Das Geschäftsjahr 2024 hat Dataport mit einem einmaligen Verlust von 28,9 Mio. Euro abgeschlossen.² Weitere Abschreibungen zu Phoenix werden in den kommenden Jahren nicht erfolgen. Der in 2024 entstandene Bilanzverlust wird in den folgenden Jahren kompensiert werden. Das für 2025 geplante operative Ergebnis wird Dataport erreichen. Während der Laufzeit des Programms Phoenix von 2019 bis 2024 hat Dataport in den Jahresbilanzen insgesamt einen Überschuss von 36 Mio. Euro erwirtschaftet (Überschuss 2019-2023: in Summe 65 Mio. Euro).

Der Verlust von Phoenix löst keine Nachschusspflicht durch die Träger von Dataport aus. Die Landeshaushalte der Träger werden nicht belastet.

Die dPhoenixSuite ist die erste Referenzimplementierung eines digital souveränen Arbeitsplatzes. Das Programm ist im bundesweiten Kontext einzigartig. Vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen und der Anpassung der Prioritäten hatten sich sowohl Finanzierungs- als auch Erlöserwartungen nicht wie ursprünglich geplant erfüllt.

² [Geschäftsbericht Dataport 2024](#) (Externer Link)

Auch wenn die Umsetzung des Programms Phoenix in sich erfolgreich und mit dem digital souveränen Arbeitsplatz des ZenDiS fortgesetzt wird, so hat Dataport mit der Beendigung dieses Projektes in Summe einen wirtschaftlichen Verlust von 90 Mio. Euro zu verzeichnen gehabt. Das ist alles andere als zufriedenstellend. Der Verlust ist in dieser Höhe eine Folge einer strategischen Umorientierung des Bundes, aber auch die Folge von eigenen Fehlern in der Durchführung des Projektes. Diese Fehler sind Ende 2024 gründlich aufgearbeitet worden und haben mit der Umsetzung eines Maßnahmenplans bis September 2025 auch zu operativen Konsequenzen geführt. Dataport hat mit diesem innovativen Projekt Lehrgeld als First Mover gezahlt, aber gleichzeitig auch für kommende Vorhaben eine Menge für sich im Interesse seiner Träger und Kunden mit auf seinen weiteren Weg mitgenommen.